

Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Ober-Amts-Bezirke **G m ü n d** und **W e l z h e i m**.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1½ kr.

Pro. 143.

Mittwoch den 3. Dezember

1845.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

(Wohnhaus-Verkauf.)

Das am Entengraben dahier gelegene zweifloßdige Wohnhaus des Siebmachers Ignaz Kauscher dahier, zwischen Anton Schönberger, Kübler, und Ignaz Debler, Metzger, wird am

Dienstag den 16. Dez. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, was hiemit bekannt gemacht wird.

Den 15. Nov. 1845.

Stadtrath.

Stadtschultheiß **Steinhäuser**.

Spraitbach, Durlangen und Gschwend.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Die in der Gantmasse des Gottlieb Sprösser, vormaligen Ziegelhütten-Beständers und nunmehrigen Beständers der Leinwirthschaft, Bürgers zu Winnenden, vorhandene Liegenschaften werden

Montag den 15. Dezember,

Vormittags 9 Uhr,

im Gemeinderaths-Zimmer zu Spraitbach öffentlich verkauft, wozu Kaufsliebhaber, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß dieses der

letzte Verkauf ist und nach geschlossener Verhandlung kein weiteres Angebot mehr angenommen wird.

Die zum Verkauf kommenden Realitäten sind:

A. auf der Markung Hertigshofen:

¼ Mrg. Acker.

B. Markung Thanau, Gemeinde Durlangen:

den 4ten Theil an 2½ Mrg. 34,6 Rth. Wald in der Mühlsalbe, und

den 4ten Theil an 3½ Mrg. Wald im Stockwald.

C. Markung Gschwend:

1¼ Mrg. 33 Rth. Acker;

die Hälfte an einem 1floßdigen Wohnhaus und Scheuer unter einem Dach, bei Schlechtbach;

⅙ Mrg. 11 Rthn. Gras-, Baum- und Gemüsegarten;

3¼ Mrg. 24,6 Rth. Acker,

⅙ Mrg. 44,6 Rth. Wiesen.

Den 22. Nov. 1845.

Schultheiß **Haller**.

G m ü n d.

Für das Blinden-Asyl hat

— 100 fl. auszuleihen

Ruber.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

(Anzeige.)

Unterzeichnete bringen hiemit zur allgemeinen Kenntniß, daß sie am 8. Dez., als am Maria-Empfängniß-Feiertage, nach abgehaltenem Gottesdienste ihre Waaren statt in ihren Häusern, in ihren Buden oder Marktständen dem Verkauf ausgesetzt sind.

Zwinger, Goldarbeiter. — Rettenmaier, Weber. — Schweizer, Kupferschmid. — Eisele, Nadler. — Zeislof, Flaschner. — Weidmann, Hutmacher. — Weber Gottlieb Schmid. — Rombach, Messerschmid. — Feiler, Weber. — Dstertag, Rothgerber. — Rucher, Messerschmid. — Horg, Rothgerber. — Mojsch, Buchbinder. — Tretner, Bortenmacher. — Joh. Stärr, Messerschmid. — G. Eiferth, Hutmacher. — F. Strauß, Drechsler. — Doll, Kammacher. — J. Baur, Sebler. — Maier, Conditor. — Tritschler, Ketterer u. Comp. — A. Janzen, Tuchmacher. — Kammerer, Zinngießer. — Stegmaier, Kammacher. — Vincenz Krauß, Kupferschmid. — Georg Sigrift, Kürschner. —

Jg. Buhl, Kürschner. — J. Schmid, Strumpfwirker. — Karl Hinterberger, Webermeister. — Dom. Herzer, Weber. — Andreas Nagel, Bürstenmacher. — Josef Sachsenmaier, Händler. — F. J. Rohrmus, Zinngießer. — Jos. Schmid, Seckler. — Dom. Haas, Seckler. — J. P. Böhm.

G m ü n d.

(Erklärung und Warnung.)

Indem ich dieser Tage in Erfahrung bringen mußte, daß ein von mir entlassener Diensthote auf meinen Namen in Kaufläden, bei Bäcker und Metzger ohne Geld einkaufte, so sehe ich mich genöthigt, anmit nun die öffentliche Erklärung abzugeben, daß ohne Geld auf meinen Namen niemals etwas abgegeben werden solle.

Den 2. Dez. 1845.

Leop. Köhler, Speisewirth.

G m ü n d.

Einen Ispännigen und einen

Ispännigen Schlitten hat zu verkaufen

Ch. Stahl zur Krone.

G r o ß d e i n b a c h.

Unterzeichneter hat zwei Farren zu verkaufen, einen Gelbfalch mit 3 Jahr, und einen Hellwocht, Simmenthaler Raze, mit 1 1/2 Jahr. Georg Müller.

W e l z h e i m.

Unterzeichneter hat 5 Centner gutes Schweinschmalz zu verkaufen, welches er pfundweise zu 18 kr., zentnerweise zu 30 fl. — abgibt.

Schwarzochsenwirth
Brecht.

G m ü n d.

Unterzeichneter sucht Kartoffeln zum Füttern zu kaufen.

Jg. Scherr,
wohnhaft in der Schmidgasse.

G m ü n d.

(Wirthschafts = Empfehlung
auf der Wilhelmshöhe.)
Vom nächstkommenden Sonntag

den 7. dieß wird die Echent Wirthschaft des Schwarzochsenwirths Burr zur „Wilhelmshöhe“ von Unterzeichnetem den Winter über betrieben, u. ladet zu zahlreichem Besuche höflich ein.

Ant. Seibold, Zimmermstr.

G m ü n d.

Auf bevorstehende Weihnachten empfehle ich meine Kinderspielwaaren zu geneigter Abnahme.

Friedr. Strauß, Drechslermeister auf dem Kaltenmarkt.

G m ü n d.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seinem Ispännigen Fuhrwerk.

Joh. Widmann,
wohnhaft in der hintern
Schmidgasse.

G m ü n d.

Unterzeichneter fährt nächsten Samstag nach Ulm. Mitfahrende wollen sich melden bei

Joh. Weitmann,
Färber in der Franziskaner-
Gasse.

Gmünd. — Biberach.

Indem ich auf meiner diesmaligen Geschäftsreise mich über die Dauer des **Luzia-Marktes** zu **Gmünd** aufhalte, so bringe ich solches den K. hochlöbl. Kameral- und hochwürdigen kathol. Pfarrämtern zur Nachricht, mit dem Anfügen, daß über diese Zeit in der Wohnung des Hrn. Buchdruckers Jos. Keller, in der obern Etage, mein hauptsächlich auf dieser Reise reichhaltiges Lager von

Kirchen-Paramenten

aufgestellt ist und zur gef. Einsicht dient. Dasselbe enthält: **Messgewänder** in allen Farben und den allerneuesten Dessins, von Lyoner Gold- und Silberstoffen, von 25—300 fl., **Pluvialien** von 50—600 fl., so wie **Levitentröcke** von 60—600 fl.; ferner: **Fahnen** von allen Farben Seiden- und Wollen-Damast, **Baldachine**, **Antependien**, **Belen**, **Alben**, **Chorröcke** &c. &c. zu den billigsten Preisen.

Schließlich bemerke ich noch, daß von mir auch **Gold- und Silberstickereien** zu **Baldachinen** (**Traghimmeln**), **Kanzeltüchern** &c. nach den neuesten Zeichnungen, verfertigt werden.

Gestützt auf meine trefflichen Zeugnisse glaube ich mir schmeicheln zu dürfen, jede Bestellung auf das Vollkommenste befriedigt zu haben, und sehe deshalb einem zahlreichen gütigen Besuche entgegen.

Anton Widmann,
Ornatfabrikant aus Biberach.

Stadt Gmünd.

Victualien-Preise im Monat Nov.

Es kostete am letzten Markttage desselben:

1 Sr. Kern 2 fl. 26 fr.	1 Pf. Rindfleisch 7 fr.
2 fl. 20 fr. 2 fl. 15 fr.	1 " Kalbfleisch 7 fr.
1 Sri. Rogi — fl. — fr.	1 " Schwfl. 8—9 fr.
— fl. — fr. — fl. — fr.	1 " gegoss. Licht. 20 fr.
1 Sr. Gerste — fl. — fr.	1 " gezog. Licht. 18 fr.
— fl. — fr. — fl. — fr.	1 " Seife 14 fr.
und nach diesen Einkaufs-	1 " Schmalz 19 fr.
Preisen:	1 " Butter 18 fr.
6 Pf. Kernenbrod 24 fr.	3 St. Eier 4 fr.
1 Brl. Schönmehl 28 fr.	1 M. Braumbier 8—9 fr.
1 Kreuzerweck 5½ Lth.	1 " Weißbier 4 fr.
1 Pf. Ochsenfleisch 8 fr.	1 " Milch 4 fr.

Seltene Freundschaft.

(Fortsetzung.)

Im Monat Juni 1844. wurde Helene eingeladen, einige Wochen auf einem Schlosse ihrer Tante zuzubringen. Sie begab sich dorthin mit einer Kammerzofe; Eugenie blieb bei dem Grafen, welcher ein wenig leidend war. Den andern Tag nach ihrer Ankunft im Schlosse erschien auch der Vicomte Gustav von N. daselbst; Helene errieth bald, daß es sich hier von einem Heirathsentwurfe mit ihr handle und sie fühlte sich recht glücklich, richtig vermuthet zu haben, denn der Ruf von dem Geiste, der Güte, den Talenten und dem edlen Charakter des Vicomte Gustav hatte schon mehr als einmal ihre Aufmerksamkeit erregt. Man hatte ihr gesagt, daß er das Ideal eines Ehemannes wäre und daß seine Frau zu sein jede Dame stolz machen dürfe.

Gustav war noch mehr, als der Ruf aus ihm machte, und die Zukunft an der Seite Gustavs schien Helene der Himmel auf Erden zu sein. Gustav seinerseits konnte sich keine vollkommene Gattin wünschen, noch eine ehrenvollere Verbindung hoffen. Obgleich er noch sehr jung war, betrachtete er dennoch die Ehe mit den Augen eines tugendhaften und vernünftigen Mannes, die Uebereinstimmung des Vermögens und Standes, vereint mit Aehnlichkeit der Charaktere, des Geschmacks und der Gefühle schien ihm jedes nur wünschenswerthe häusliche Glück zu vervollständigen.

Die vierzehn Tage, welche er in der Gesellschaft Helenens zubrachte, waren für ihn entscheidend. Er erdeckte bei ihr alle Eigenschaften einer tugendhaften und vollkommenen Gemahlin und sein eigenes Herz gab ihm die Versicherung, daß er sie glücklich machen werde. Er hat deshalb, gleich nach der Rückkunft Helenens zu ihrem Vater, diesen um ihre Hand und alles wurde auf brieflichem Wege in's Reine gebracht.

Gustav sollte eine Reise von einigen Monaten machen, während dieses Zeitraums schrieb er mehrere Briefe an den Grafen v. N. und an seine Verlobte, welche ihm vollends die ganze Zuneigung Helenens erwarben. Man lernt eine Person nie genau kennen, wenn man nicht eine Zeitlang getrennt von einander ist; es bedarf der Abwesenheit und der Briefe, um sich vollständig kennen zu lernen.

Helene wäre nicht ganz glücklich gewesen, wenn ihre theure Eugenie nicht Theil an ihrer Glückseligkeit genommen hätte, sie vertraute ihr daher alles an und rühmte die Eigenschaften ihres Verlobten. Eugenie dankte im Stillen Gott für das Glück, das er ihrer Freundin bescheert hatte. Schon beschäftigte man sich mit der Aussteuer und dem Brautschmuck und machte glänzende Pläne für die Zukunft.

Zuerst werde ich aber, sagte Helene, einen guten Gemahl für Dich aussuchen, Du bist so schön, die Aufgabe kann nicht schwierig sein: mein Vater wird auch das Seinige thun; bist Du doch meine Schwester! Dann werden wir alle fünf bei einander bleiben und unser Leben wird ein fortdauerndes Fest bilden. Nein, nein, theure, großmüthige Helene, laß uns noch nicht so weit und so hoch denken! ungeachtet Deiner Güte und der Freundschaft Deines Vaters bin ich nichts destoweniger die arme Eugenie. Wenn ich, Dank den Wohlthaten des Grafen, einen Gemahl finde, so wird dieser von meinem Stande, etwa ein ehrbarer Kaufmann, sein: aber freilich habe ich in ganz andern Verhältnissen gelebt; meine Gedanken und Gefühle haben sich in eurem Lebenskreise gebildet; ich würde mich daher nicht wohl an einen Gemahl, der meines Standes wäre, gewöhnen können, aber an einen aus eurem Stande darf und kann ich nicht denken. Deshalb werde ich mich nicht verheirathen; ich werde dennoch glücklich, ja sehr glücklich sein, wenn Du mir erlaubst, bei euch zu leben und Zeuge eures Glückes zu sein.

Die beiden Mädchen wetteiferten an Edelmuth miteinander und stritten über die Bestimmung, als ob man auf solche einwirken könnte.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Seine Königliche Majestät

haben den D. Lieut. Dünger im Artillerie-Reg. auf sein Ansuchen, wegen leidender Gesundheit, in den Ruhestand versetzt.

Gmünd. Seine Königliche Majestät haben das hiesige Blinden-Asyl abermals mit einem Geschenke von 200 fl. huldvollst zu bedenken geruht, wofür den ehrfurchtsvollsten Dank öffentlich auszusprechen sich gedrungen fühlt
der Verwaltungsrath der Anstalt.

Allgemeine Chronik.

Württemberg. Stuttgart, 27. Novbr. Gestern gelangte aus Tübingen eine traurige Nachricht hieher. Ein Student hat einem Commilitonen in einem Duell mit geraden Säbeln einen furchtbaren Hieb über den Kopf beigebracht, so daß man den Verwundeten trepaniren mußte. Die Gegner der Studentenduelle und des Duells überhaupt haben nun wieder Gelegenheit, dieses Institut zu verdammen, welches in unsern jammerseligen Zeiten fast noch die einzige Aeußerung von Mannhaftigkeit ist.

Gmünd, 2. Dez. Betreffend die Angabe des Brandes zu Bartholomä in letzter Nummer kann nun mit voller Gewißheit angegeben werden, daß der Brand Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr ausbrach und das Feuer, durch den Wind begünstigt, mit unglaublicher Schnelligkeit verheerend auftrat, so daß 27 Gebäude, darunter 2 große Wirthschaften, zum Abler und zur Krone, in Asche gelegt, und 51 Familien mit einer Kopfsahl von 213 Personen so zu sagen obdachlos wurden. Auch die sämtlichen Kreuze auf dem Gottesacker verbrannten. Die Noth, so wie der Schaden ist groß!

Stuttgart, 28. Novbr. Die Gasbeleuchtung breitet sich jetzt über eine Straße um die andere aus. Zur Mitternachtszeit noch sieht man häufig einsame Wanderer, welche die Helle der Gasflamme bewundern. Stuttgart wird durch diese neue Beleuchtungsweise ein ganz verändertes Ansehen erhalten, wie denn diese mit so eiligen Schritten sich vergrößernde und verschönernde Stadt in kurzer Zeit auf eine Weise sich umgewandelt hat, daß Solche, die Stuttgart schon lange nicht mehr besucht haben, nur in die wiederholtesten Ausrufe der Bewunderung auszubrechen pflegen, wenn sie zum erstenmal wieder hieher kommen.

Ulm. Die R. Post hat sich entschlossen, die Fahrtaxe von Ulm nach Stuttgart auf 4 fl. herabzusetzen. Wenn man berücksichtigt, wie wenig Garantie die Besitzer der Omnibus dem Publikum bieten, wie schlecht man dabei nur allzuhäufig fährt und wie der Kostenaufwand bei oft Smaligem Anhalten auf dieser Route sich gerade auf dieselbe Höhe beläuft, so können wir der löblichen Postdirektion für diese zeitgemäße Herabsetzung nur sehr dankbar sein.

Ulm, 30. Nov. Am Samstag Nachmittag, den 22. Nov., war die Schenkhitte des Scheerenschleifers Kern, auf dem Festungsbauerrain, der Schauplatz einer blutigen Schlägerei unter Festungsarbeitern. Eingetretenes Regenwetter hatte schon am Vormittag das Einstellen der Arbeit veranlaßt und viele Arbeiter den Schenkhitzen zugeführt, die an Regentagen so manchem zum Verderben gereichen; nachdem ein vierblättriges „Kleeblatt“ sich beim Kartenspiel durch den unmäßigen Genuß von 3—4 Maß Branntwein, der aus sogenannten Stiefelgläsern getrunken wurde, bezrauscht hatte, entstand eine Schlägerei, die blutige Wunden gab und beinahe den ganzen Nachmittag dauerte, endlich aber durch Zuhülferufen der Polizei, welche — zehn Mann stark — die Raufbolde arreirte, eingestellt wurde.

Ulm. Nächster Tage (je nachdem das Fahrzeug fertig wird) werden wieder etwa 70 Landleute aus dem Oberamte nach sich hier einschiffen, um sich in Siebenbürgen niederzulassen.

Bayern. Die Polizeidirektion von Augsburg macht im Polizeianzeiger vom 19. d. bekannt, daß nach einer Mittheilung der k. Eisenbahnbau-Sektion Donauwörth demalen und für den bevorstehenden

Winter 800 bis 1000 Arbeiter bei der Eisenbahn-Arbeiten in der Umgegend von Donauwörth Beschäftigung finden.

Vom Niederrhein, 25. Nov. In der Stadt Meurs fanden dieser Tage die ersten Zwangsverkäufe von 1500 gepfändeten Familien weniger Gemeinden statt.

Preßburg, 11. Novbr. Heute in der Nacht gegen 10 Uhr passirte ein gräßliches Unglück auf dem Dampfschiffe, welches von Pesth herauffuhr. Ein Schiffer aus Theben (Recht soll sein Name sein) saß auf dem Geländer, welches sich über der Maschine befindet. Wahrscheinlich war er eingeschlummert, und so stürzte er plötzlich in's Getriebe; Kopf und Hände wurden sogleich vom Leibe gerissen und die Maschine stockte, bis man das Geschehene bemerkte. Das Schiff blieb eine Stunde lang stehen, bis die Leiche herausgenommen wurde.

Der Direktor der Züricher Strafanstalt, Hottinger, aus altem Geschlecht, hatte nebst seiner Frau eifß Jahre lang den Staat, Arbeitslieferanten und Sträflinge, so stark betrogen und bestohlen, daß 20,000 Schweizerfranken (à 40 kr.) erwiesen sind, aber wenigstens die doppelte Summe wahrscheinlich ist. Die Strafe, welche der Staatsprocurator gegen ihn beantragte, lautet auf 16jährige Kettenstrafe, gegen seine Frau auf 12jährige Zuchthausstrafe. Beide Gatten sind zwischen 50 und 60 Jahre alt.

Der Constitutionell vom 20. Novbr. berichtet: „Letzten Dienstag las der Priester der Gemeinde Faverolles im Departement der Ober-Marne eben die letzten Gebete der Messe, als ein Mann sich von seinem Size erhob und auf den Geistlichen eine Pistole abfeuerte. In demselben Augenblick richtete der Mörder die Mündung einer zweiten Pistole nach der eigenen Brust, ward aber von den Nahestehenden an der Vollendung des doppelten Verbrechens verhindert und nun gefangen nach der Polizei geführt. Zum Glück war der Geistliche indessen von der Kugel nicht getroffen worden. Man schreibt diesen Mordversuch einer Weigerung des Geistlichen zu, dem Unglücklichen die Hand seiner Schwester zu gewähren.“

Aus Algier wird vom 20. Nov. geschrieben: Man versichert, in Kurzem werde ein beträchtliches Armeekorps an der marokkanischen Gränze stehen. Es hat sich bestätigt, daß die ganze marokkanische Provinz Rif im Aufstand gegen den Kaiser ist. — Marschall Lamoricière hat Abd-el-Kaders Anerbieten einer Auswechslung der ohne Schwerdtreich gefangenen 200 Franzosen abgelehnt. „Das seien keine Franzosen mehr, die sich wohlbewaffnet und mit 30,000 Patronen ergeben!“ Eine römische Antwort!

Auflösung des Räthfels in No. 139.:

W o l f e n .